

Männertörn im IJssel- und Randmeer 2014

16. – 22.9.2014



Oben: Männertörn mit Eberhart (Eigner und Skipper), Amand, Eugen und Karlheinz (Zwischenstation in Elburg)

1. Fahrtag: Harderwijk

Um das Schiff, die Siwel II, klar zu machen, sind Eberhart und ich ein paar Tage voraus gefahren. Punkt 18 Uhr kommen wir in Harderwijk an und bekommen gerade noch mit, wie der Fischhandel Dries van den Berg gerade schließt. Um dennoch unseren obligatorischen Lekkerbek zu bekommen, fahren wir zum Hafen Harderwijk weiter.

Auf dem 88 sm langen Törn gab es alles: Flaute, Starkwind, viel Sonne und Regen.

Rechts: Warten auf den Lekkerbek im Hafen von Harderwijk



2. Fahrtag: Harderwijk

Nach einem kräftigen Frühstück mit Spiegeleiern machen wir uns ans Großreinemachen. Das Putzen unterbrechen wir nur für Einkäufe: Aktuelle Seekarten, Reparaturmaterial und Einrichtungen für die Pantry. Es ist so warm, dass an diesem Tag und den vier Folgenden die kurzen Hosen zum Einsatz kommen.



Oben: Deckschrubben ist angesagt – bei 25°C durchaus ein Vergnügen



Oben: Die Siwel II im Heimathafen Harderwijk

Seit einiger Zeit wird an der neuen Hafenanlage von Harderwijk gebaut. Alles, wirklich alles wurde dem Erdboden gleich gemacht; 2017 sollen die Baumaßnahmen beendet sein.

Unten: Sonnenuntergang in Harderwijk



Unten: Baumaßnahmen für den neuen Hafen



3. Fahrtag: Harderwijk – Spakenburg / Buntschoten



Ein herrlicher Sonnenaufgang begrüßt uns am Morgen und kündigt wieder einen schönen Tag an. Die Wettervorhersage ist nicht so positiv: Nur schwache Winde aus E-SE – immerhin, die Windrichtung ist akzeptabel. Kurz nach 11 Uhr laufen wir aus nach Westen, Richtung Muiden. Zunächst machen wir nur 1,5 - 2 kn, später frischt der Wind zum Glück etwas auf.

Links: Sonnenaufgang in Harderwijk



Um 14:30 passieren wir die Nijkerkersluis, und machen hinter der Schleuse für eine Mittagspause fest. Um 17 Uhr erreichen wir Spakenburg/Buntschoten und gehen dort Essen.

Links und unten: Impressionen am Randmeer

4. Fahrtag: Spakenburg / Buntschoten – Naarden

Die Windvorhersage für diesen Tag ist genauso traurig wie am Tag zuvor: E bis N 1-2, erst am Abend zunehmend.



Wir lassen uns deshalb Zeit, räumen das Boot auf und ich widme mich wieder einmal der Bordelektrik. Alle Kabel am Mast sind abgetrennt und keine der Positions- und Fahrtlichter brennt mehr. Viele Messungen sind notwendig, um sich das System der Bordelektrik zu erschließen.

Rechts: Reparatur der Fahrt- und Positionslichter – das Kabelgewirr zum Mast erfordert viel Geduld ...

Mittags gehen wir ins Stadtzentrum essen – na was wohl? – und kaufen Elektrokleinteile und Lebensmittel ein. Wieder an Bord gelingt es endlich, die Beleuchtung zu reparieren, so dass wir auch für eine Nachtfahrt gerüstet sind.



Links: Lekkerbek – schmeckt so, wie er heißt und ist einer der Gründe, immer wieder nach Holland zu kommen!



Oben: Romantisches Spakenburg

Spät, gegen 15 Uhr laufen wir aus und müssen fast die gesamte Strecke nach Naarden motoren. In Naarden haben wir uns mit den Freunden verabredet, um gemeinsam weiter zu segeln. Die Zeit in Naarden nutzen wir, um uns die berühmte Festung anzusehen. Sie liegt etwa zwei Kilometer vom Hafen entfernt und ist gut zu Fuß zu erreichen.



Oben und Rechts: Die Festung Naarden, ein gewaltiges Bauwerk (Quelle: Google)



Früher als gedacht, gegen 20:30, kommen Amand und Eugen und genießen den frischen Matjes, den wir in Spakenburg gekauft haben. Der Abend wird noch lang, denn es gibt viel zu erzählen.

5. Fahrtag: Naarden – Lelystad

Nach einer ruhigen Nacht erwartet uns am Morgen erst einmal dichter Nebel, der sich aber schnell auflöst. Nach einem guten Frühstück – wieder mit Spiegelei – laufen wir gegen 10:30 aus, tanken noch im Hafen und motoren dann nach Norden. Fast windstill und sehr warm erwartet uns das Marker Meer. Gegen Mittag können wir endlich die Segel setzen und den Deich entlang fahren Richtung Lelystad.

Rechts: Warmes Herbstwetter mit nur mäßigem Wind im Marker Meer – noch ...



Vor Lelystad frischt es deutlich auf, Wolken ziehen auf und sogar Donner kündigt den Wetterwechsel an. Wir laufen in die südliche Einfahrt nach Lelystad ein und kreuzen bis zum Batavia-Hafen. Dort erwartet uns ein sehr schöner Liegeplatz direkt beim Hafenmeister und den Sanitäreanlagen.



*Oben: Am Batavia-Hafen von Lelystad
Rechts: Traditionsboot im Marker Meer*

Am Abend kocht Eugen seine berühmte Spaghetti-Carbonara – und sie gelingt ihm wieder vorzüglich!

Der Wetterbericht dagegen macht uns weniger Freude. Zwar war der Wetterumschwung angekündigt und von uns erwartet worden, aber Wind 5, in Böen 6-7 Bft. und sogar noch zunehmend auf Böen bis 8, ist doch zu viel des Guten. In Erwartung dieser stürmischen Winde binden wir noch am Abend sorgfältig zwei Reffs ins Großsegel.

6. Fahrtag: Lelystad - Elburg

Früh, um 7:30 geht es raus. Das Wetter ist wie erwartet: Regnerisch und stürmisch! Eberhart und ich diskutieren, noch im Schlafsack liegend, mögliche Alternativen. Schließlich entschließen wir uns, es zu probieren (Just do it!) und passieren um 10:30 die Brücke und Schleuse bei Lelystad ins IJsselmeer. Die Windrichtung ist noch ganz akzeptabel, denn mit nur wenigen Wendungen schaffen wir es, den Damm entlang zu segeln. Der Wind ist wie angekündigt 5-6 Bft., die Welle gut ein Meter hoch. Um 13:20 passieren wir die Ketelbrücke, bergen das Großsegel und fahren nur noch mit der Fock. Elburg erreichen wir um 17:30 und müssen auf den letzten Meilen sogar noch den Motor benutzen.



Oben: Rettungswesten sind heute Pflicht!

Rechts: Auch im Ketelmeer bläst der Wind noch kräftig



An diesem Abend gehen wir in Elburg essen und haben uns ein wirklich gutes Restaurant ausgesucht. Den Skipper laden wir, wie am Ende jedes Törns, natürlich ein.

7. Fahrtag: Elburg – Harderwijk

Der letzte Segeltag hält noch eine unangenehme Überraschung für uns bereit. Der Wind hat, wie angekündigt, noch um ein Bft. zugelegt. Aber er bläst nicht gleichmäßig sondern ist im Randmeer sehr böig. Das reicht von Fast-Flauten bis zu Böen von 6-7 Bft. Die nördlichen Winde erlauben es zwar zu segeln, aber wir müssen laufend die Segelgröße und –stellung anpassen.

Ca. 4 sm vor Harderwijk fotografiere ich zufällig an Backbord, ca. 200 - 300 m von uns entfernt, ein kleines Segelboot. Warum? Mir haben wohl die Bildatmosphäre, der Hintergrund und die Schräglage des Bootes gut gefallen. Sekunden nachdem ich das Bild gemacht habe beobachte ich, wie das kleine Boot umkippt und auf der Seite liegen bleibt.

Rechts: Sekunden nach dieser Aufnahme kippt das Segelboot um!



Sofort (11:40) dokumentiere ich unsere Position (N 52°24,22' E 005°41,39') und versuche, die Seenotrettung zu erreichen. Das dauert viel länger als gedacht, aber nach mehreren, quälend langen Versuchen klappt es. Inzwischen ist allerdings einige Zeit vergangen. Schließlich teilt mir die Feuerwehr von Harderwijk (?) mit, dass zwei Boote zu der Unglücksstelle unterwegs sind. Kurz danach sehen wir ein kleines, schnelles Boot, von Harderwijk kommend in Richtung der Unfallstelle fahrend. Unser Versuch zu wenden, um zur Unfallstelle zurück zu fahren, endet mit einem Totalverlust unserer Fock.



Oben: Die Fock ist mehrfach gerissen – Ergebnis unseres Wendemanövers



Links: Letzter Abend in Harderwijk

In Harderwijk zurück ergibt ein Anruf um 14 Uhr bei der Notrufzentrale (Feuerwehr?), dass die Verunfallten gefunden worden sind – Gott sei Dank!

Unten: Der Navigator ...



Ein letztes Mal fahren wir zum Fischhandel Dries van den Berg (Lekkerbek!) und bringen Amand und Eugen zu ihrem Wagen nach Naarden.



Eberhart und ich räumen die Siwel auf und machen Anikas kleines Segelboot klar für den Winter. Ziemlich genau um 20 Uhr verlassen wir die Marina in Harderwijk. Noch vor dem Verlassen der Marina erreicht mich Ullis Anruf mit einer schlechten Nachricht ...

Links: Das Segelboot von Anika wird winterfest eingepackt